

Schuchardt, Carl: Alteuropa. Die Entwicklung seiner Kulturen und Völker. Fünfte Auflage. 8<sup>o</sup>. 378 S. Mit LI Taf. und 215 Abb. Berlin 1944. Walter de Gruyter & Co.

Das Erscheinen der 5. Aufl. seines Alteuropa, die ein unveränderter Nachdruck der 4. Aufl. von 1941 ist, hat Sch. leider nicht mehr erlebt. Mit vollem Bewußtsein schloß er das Vorwort seiner 4. Aufl. mit dem Wunsche, sein Werk möge erzählen von den „Bemühungen deutscher Wissenschaft um Echtheit und Wahrheit“. Das waren mannhafte Worte in einer Zeit, in welcher gewisse Kreise der damals herrschenden Partei den Blick des Verfassers auf das Mittelmeer als nicht nordisch genug bekämpften. Und doch ist Sch. von der weltweiten Bedeutung des Germanentums, dessen Wurzeln er in den Megalithikern sieht, für die Ausbreitung einer nordischen Kultur überzeugt. Ihn beschäftigt in erster Linie das alte Problem von Indogermanen und Nichtindogermanen, auf ihn geht die These zurück, daß Megalith- und Schnurkeramik zusammen bei einer Völkerbewegung nach dem Osten die Bandkeramiker, die er als Illyrier ansieht, überwunden haben; daß ferner diese Illyrier dann bei der Indogermanisierung Griechenlands stark mitgewirkt haben, während erst ein zweiter rein nordischer Zug als dorische Wanderung die Indogermanisierung vollendete. Wenn der Fundstoff, auf dem Sch. in den ersten Auflagen seine Thesen aufbaute, gerade in den letzten Jahrzehnten wesentlich vermehrt worden ist und viele neue Erkenntnisse gebracht hat, so wird doch Sch.'s geistreiche Gesamtschau von der Kulturentwicklung Alteuropas immer ihre historische Bedeutung behalten.

K. H. Jacob-Friesen

Steeger-Festschrift. Niederrheinisches Jahrbuch, Bd. III. Herausgegeben vom „Verein Linker Niederrhein“, Krefeld 1951. 4<sup>o</sup>. 160 S. 27 Tafeln.

Zu seinem 65. Geburtstag wurde dem verdienten Krefelder Museumsdirektor eine große Zahl von meist kürzeren Aufsätzen über den mittel- und niederrheinischen Raum dargebracht, die den vielfältigen Arbeitsgebieten des Jubilars entstammt: Geologie, Ur- und Frühgeschichte, Siedlungs- und Kunstgeschichte sowie Naturkunde. In der Reihe archäologischer Artikel befaßt sich K. Böhner mit der Frage, ob nicht viele der mittelalterlichen Wasserburgen ihren Ursprung in fränkischen Höfen haben, und es gelingt ihm in mehreren Fällen auch der Nachweis. Es folgen zwei Artikel aus Köln. O. Doppelfeld legt „nicht-römische Scherben aus dem römischen Stadtkern“ vor. Aus der von der Ost-West-Richtung abweichenden Lage der Kirche St. Pantaleon, die sich dem Verlauf der römischen Limitation anschließt, glaubt F. Fremerdorf, auf einen Kultraum aus römischer Zeit schließen zu können, der einer in Resten nachgewiesenen villa suburbana angehörte und über dem später der ottonische Bau errichtet wurde. Neue Beiträge zur Erforschung der Pingsdorfer Keramik liefern die